

Edle Samtpfoten im Visier

250 Rassekatzen aus dem In- und Ausland zeigte die Ausstellung des Vereins Felidae am Wochenende im Autohaus Ohms.

Gettorf – Die dritte Internationale Rassekatzenausstellung des Vereins „Felidae“ lockte am Sonnabend und Sonntag wieder hunderte Interessierte ins Autohaus Ohms in Gettorf. 125 Züchter aus dem In- und Ausland präsentierten über 250 Rassekatzen.

„Mit der Ausstellung wollen wir den Züchtern im Norden die Möglichkeit geben, ihre Rassekatzen zu zeigen und bewerten zu lassen“, sagte Thomas Maaßen, zuständig für die Pressearbeit des organisierenden Vereins „Felidae“ mit Sitz in Bassum bei Bremen. Mit rund 260 Mitgliedern ist er mittlerweile der größte im norddeutschen Raum. Die ausgestellten Tiere waren nicht nur für die Züchter ein Hingucker. Da gab es die schlanken, muskulösen, kurzhaarigen „Abessinier“, eine der ältesten, gezüchteten Katzenrassen der Welt. Außerdem die sehr populären, ruhigen und zurückhaltenden Perserkatzen, „Selkirk Rex“, eine Rassekatzenart, die sich durch gelocktes Fell auszeichnet, „Britisch Kurzhaar“ mit kurzem, dichten Fell, die „Heilige Birma“ mit blauen Augen, die zu den Halbblanngaarkatzen zählt, oder die Rasse „Maine Coon“, auch bekannt als amerikanische Waldkatze. „Jede Rasse hat ihren eigenen Standard, nach dem die neun Richter



Aus Portugal angereist: Sabine Rolfs mit Katze „Don't give up“ der Rasse „Heilige Birma“

Foto: mla

aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden sie bewerten“, erklärte Thomas Maaßen. 180 Preise wurden vergeben, darunter viele Sonderpreise, wie „Best in Show“ und „Best of Best“.

Dafür nahm so mancher Züchter lange Anreisewege auf sich. Den weitesten Weg hatte Sabine Rolfs, die mit ihrer erst sieben Monate jungen Katze „Don't give up“ der Rasse „Heilige Birma“ aus der Nähe von Lissabon in Portugal angereist war. „Ich habe sie mit der Flasche aufgezogen, denn ihre Mutter ist gestorben“, erzählte Sabine Rolfs. „Daher auch ihr Name „Don't give up“ – „Gib nicht auf“. Der lange Weg hatte sich für die Züchterin, die früher in Kiel wohnte und noch heute einen Wohnsitz in Groß Wittensee hat, gelohnt. „Sie hat eine

sehr gute Bewertung bekommen und die Konkurrenz aus dem Feld geschlagen“, sagte Sabine Rolfs zufrieden. „Heilige Birma“ sind sehr schwer zu züchten, sagt man“, so Rohlfs weiter. Denn sie sollen dunkelblaue Augen haben, die weißen Pfoten müssen gleichmäßig sein und ihre Handschuh die richtige Höhe haben.

„Wir freuen uns über die gute Bewertung.“

André Neubert

Alle sei sehr relementiert bei der Rasse, weiß Rolfs, die seit vier Jahren „Heilige Birma“ züchtet und mittlerweile sieben Stück von ihnen hat. Vom Charakter her seien sie nicht schwierig und sehr verträglich mit anderen Tieren, berichtete Rolfs aus Erfahrung. Außer Katzen züchtet sie Pferde, hat Waschbären, Erdmännchen und Stinktiere.

Auch Züchter aus der Nähe ließen sich die Ausstellung nicht entgehen. André

Neubert und Freundin Sabrina Schmidt aus Kiel ließen ihre ebenfalls noch junge, fünf Monate junge „Paula“ der Rasse Maine Coon aus ihrer Zucht „Of Red Planet“ bewerten. „Für das erste Mal hat sie es gut gemacht“, sagte Sabrina Schmidt froh, als „Paula“ von Richter Thomas Hamann eine gute Bewertung bekam. „Eine vielversprechende junge Dame, die dem Standard entspricht“, so der Richter nach eingehender Begutachtung. Die Rasse „Maine Coon“ würden auf Typ gezüchtet, erklärte er, die Farbe spiele nur eine untergeordnete Rolle. Es seien ziemlich natürliche Katzen mit einem hohem Wildanteil. Typisch für sie seien ihr kantiges Gesicht und ihre robusten Ohren. „Wir freuen uns über die gute Bewertung“, sagte André Neubert, „denn wir haben nur eine ganz kleine Hobbyzucht aus Liebe zu der Rasse“.

MICHAELA LAUTERBACH